

StudPrax DPS10 / DVS10

Unterrichtsbesuche

Unterlagen für die Studierenden in der Praxis und die besuchenden Dozierenden

Ausgangslage

Die Studierenden werden im berufspraktischen Studienjahr 2011/12 an vier individuell festgelegten Halbtagen von Dozierenden besucht. Der vierte Termin ist gleichzeitig die berufspraktische Prüfung (Assessment). Die Unterrichtsbesuche dienen dem Aufbau der im Assessment geforderten Kompetenzen.

Inhaltlich gesehen orientieren sich diese Besuche an folgenden allgemein pädagogisch-didaktischen Fragestellungen, welche dann auch im abschliessenden Assessment im Fokus der Beurteilung stehen.

- Wie leite ich **Lernprozesse** der Schüler/innen wirksam an?
- Wie gelingt mir eine optimale **Klassenführung**?
- Wie erhalte ich meine eigene **Selbstwirksamkeitsüberzeugung**?

Vorgehensweise

Beibehalten wird die Vorgehensweise nach den Prinzipien des *fachspezifisch-pädagogischen Coachings* (Staub, 2001), wonach Studierende und Coach gemeinsam für den Unterricht verantwortlich sind. Damit dies gelingt, müssen die Unterrichtssequenzen von der/dem Studierenden mittels einer *schriftlichen Präparation* (Vorlage Präp. aus dem Basisjahr) entworfen und gemeinsam mit der/dem besuchenden Dozierenden besprochen werden.

Terminabsprache Studierende/r und Dozierende/r

- Die/der Studierende nimmt mit dem ihr/ihm zugeteilten Coach (Dozent/in) Kontakt auf und vereinbart *einen Termin und die genauen Zeiten* für den Besuch.
- Gleichzeitig wird abgemacht, *wann die schriftlichen Vorbereitungen* bei der/dem Dozierenden sein müssen.
- Es wird geklärt, *wann und wie das Coaching* (Vorbereitung der Unterrichtssequenzen) durchgeführt wird (mündlich per Telefon, am IU oder schriftlich per Mail).
- Ebenfalls wird der *Zeitpunkt des Reflexionsgesprächs* vereinbart.

Coaching

- Die/der Dozierende erhält *die schriftliche Vorbereitung* zu den Unterrichtssequenzen von der/dem Studierenden per Mail zugestellt. Darin sind die Ziele sowie die Abläufe, die Aufgaben der Lehrperson und der Kinder und die Methoden klar erkennbar. Im Kindergarten sind auch die Freispielsequenzen schriftlich zu planen.
- Die schriftlichen Vorbereitungen werden von der/dem Dozierenden kritisch durchdacht.
- Ein *inhaltsspezifischer Dialog* zu den in der Lektion geplanten Lehr-Lernprozessen wird durchgeführt.
- *Individuelle Fragen* der/des Studierenden werden besprochen.
- Die/der Studierende formuliert einen *ausgewählten Beobachtungsschwerpunkt*.
- Die/der Studierende überarbeitet *die Präparation* im Sinne des Besprochenen und stellt sie dem/der Dozierenden nochmals zu.

Unterrichtssequenzen

- Dauer ca. 90 Minuten

Reflexion

- Nach den Unterrichtssequenzen erfolgt *eine gemeinsame Reflexion*, die besonders die voraus besprochenen Teile beleuchtet. Die/der Studierende beginnt.
- Die/der Studierende hält die *wichtigsten Erkenntnisse* und daraus formulierte *Ziele* schriftlich fest. Diese sind Teil des persönlichen Portfolios, eine Kopie erhält die/der coachende Dozierende.

Grundlagen und Instrumente

Folgende vier Grundlagen und Instrumente sollen helfen, gemeinsam über Unterricht zu diskutieren. Zur vertieften Auseinandersetzung steht zu allen Instrumenten der Quelltext auf dem Extranet zur Verfügung.

1. Angebots-Nutzungs-Modell von Unterricht
2. Das didaktische Dreieck: Denkfigur von Unterricht
3. Qualitätsbereiche in Lehr- und Lernsituationen
4. Selbstwirksamkeitsüberzeugung

1. Ausgangslage von Unterricht (Angebots-Nutzungs-Modell)

Das systemische Rahmenmodell von Unterrichtsqualität und Lernwirksamkeit (Abb. 1) zeigt, dass Unterricht ein Angebot ist, das Lehrpersonen auf der Grundlage des zur Verfügung Stehenden arrangieren und von den Lernenden je nach ihrem Hintergrund wahrgenommen und genutzt wird. Bildungsqualität und Bildungswirkung sind somit nicht allein von den Lehrpersonenhandlungen abhängig, sondern müssen im gesamtgesellschaftlichen Bildungskontext eingebettet gesehen werden.

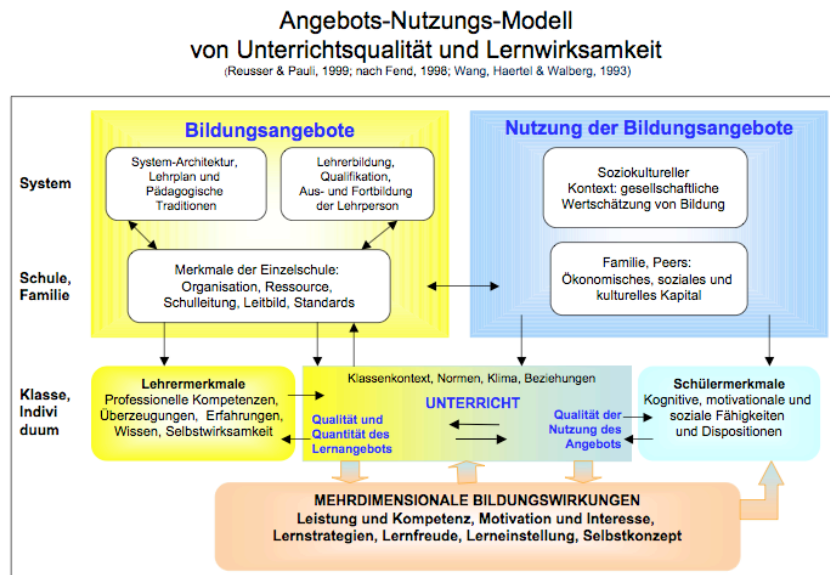


Abb.1: Systemisches Rahmenmodell von Unterrichtsqualität und Wirksamkeit (Reusser, Pauli, 2010)

2. Didaktisches Dreieck

Wie in Abb. 1 dargestellt, ist der Unterricht immer in einem gesellschaftlichen Kontext zu verstehen. Das didaktische Dreieck (Reusser, Pauli, 2010) in Abb. 2 nimmt diesen Gedanken auf. Die drei Pole „Bildungsgegenstand“, „Lernende“ und „Lehrperson“ definieren das Tätigkeitsfeld Unterricht. Um einen qualitativ guten Unterricht zu gestalten, müssen die drei Seiten

des Dreiecks, welche drei Basisdimensionen und die damit verbundenen Qualitätsfelder kennzeichnen, berücksichtigt werden:

- Ziel- und Stoffqualität
- Wissens- und Lernkultur (Lernprozessqualität)
- Beziehungs- und Unterstützungsqualität

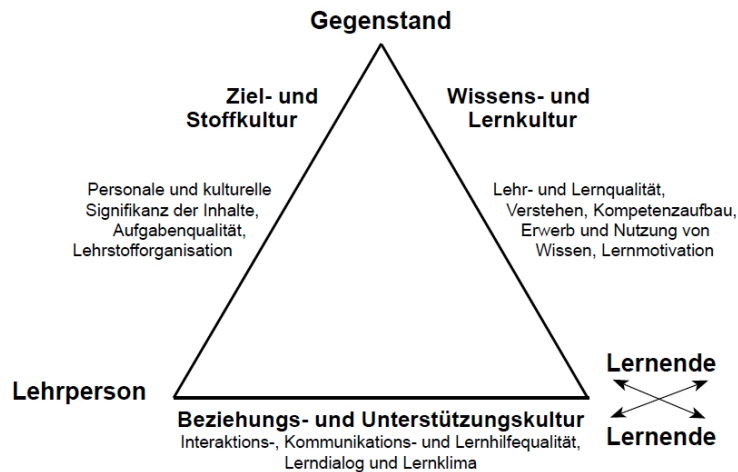


Abb. 2: Das didaktische Dreieck als Denkfigur von Unterricht (Reusser, 2010)

„Unterricht/Lehre zu gestalten ist die Kernaufgabe von Lehrpersonen in Bildungsinstitutionen. An der Qualität professionell gestalteter „Lernräume“ bemisst sich die Wirkungskraft von Schulen aller Stufen und Typen.“ (Reusser, 2010)

3. Qualitätsbereiche in Lehr- und Lernsituationen

Lehr- und Lernsituationen sind je nach Ziel unterschiedlich gestaltet. Für Beobachtende zeigen sich immer nur Einblicke in die Unterrichtsrealität, daraus kann deshalb nicht generell auf die Unterrichtsqualität einer Lehrperson geschlossen werden. Dennoch lassen sich nach Helmke (2006) verschiedene Qualitätskriterien für Unterricht definieren, die bei der Planung berücksichtigt werden müssen (nicht alle gleichzeitig!). Alle lassen sich im Didaktischen Dreieck einordnen und zeigen sich auch im Angebots-Nutzungs-Modell im Bereich Unterricht.

- Klassenführung und Zeitnutzung
- Lernförderliches Klima, Motivierung
- Strukturierung und Klarheit
- Wirkungs- und Kompetenzorientierung
- Schüler/innenorientierung, Unterstützung, Differenzierung
- Aktivierung
- Methodenvariation
- Konsolidierung, Sicherung, Intelligentes Üben
- Passung

4. Selbstwirksamkeitsüberzeugung

Selbstwirksamkeit bezeichnet die subjektive Überzeugung einer Person, ein bestimmtes Verhalten erfolgreich ausführen und/oder etwas bewirken zu können (Bandura, 1977).

Lehrpersonen sind Teil des Angebots-Nutzungs-Modells sowie im Didaktischen Dreieck mitbestimmend und für die Beachtung der Qualitätskriterien im Unterricht verantwortlich. Deshalb müssen Lehrpersonen Gewissheit haben, den Anforderungen des Lehrberufs gewachsen zu sein und Lernen zu können.

Literatur

Bandura (Textangaben folgen)

Helmke, A. (2006). Was wissen wir über guten Unterricht. Über die Notwendigkeit einer Rückbesinnung auf den Unterricht als dem „Kerngeschäft“ der Schule. *Pädagogik*, 2, 42-45.

Reusser, K., Pauli, Chr. (2010). Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsqualität - Ergebnisse einer internationalen und schweizerischen Videostudie zum Mathematikunterricht: Einleitung und Überblick. In K. Reusser, Ch. Pauli & M. Waldis (Hrsg.) *Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsqualität. Ergebnisse einer internationalen und schweizerischen Videostudie zum Mathematikunterricht* (S. 15-20). Münster: Waxman.

Staub, F. (2001). Fachspezifisch-pädagogisches Coaching: Theoriebezogene Unterrichtsentwicklung zur Förderung von Unterrichtsexpertise. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 19 (2).